

**Bezugspreis**  
Für alle wöchentlich bei monatlicher  
Zahlung 2,50 M., durch die Post  
2,75 M., anst. d. Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Der amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für abendliche eingehende Remittenz  
sind keine Gewähr übernommen.  
Kassendruck mit Druckausgabe:  
Saale-Druckerei.  
Herausgeber der Redaktion Nr. 1160;  
der Geschäftsstelle Nr. 1162.  
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichs-  
straße 68, I; Telefon Nr. 590 u. 591.

Abend-Ausgabe.

# Saale-Zeitung.

Deutsches Reichstag-Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die Spaltenzeit oder beim  
Raum mit 30 Pf., falls auf Seite mit  
20 Pf. berechnet und in der Geschäfts-  
stelle, Gr. Ulrichsstraße 68, I sowie von  
unserer Annahmestelle und allen  
Kommunen-Expeditionen angenommen.  
Reklamen die Seite 75 Pf. für alle  
und abwärts 1 Pf.  
Ercheint täglich zweimal,  
Sonntags und Feiertage einmal.  
Redaktion und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;  
Reklame-Geschäftsstelle: Markt 24.  
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichs-  
straße 68, I; Telefon Nr. 590 u. 591.

Nr. 316.

Halle a. S., Freitag, den 9. Juli.

1909.

## Neue Strömungen.

Noch bei keinem Kanzlerwechsel, auch nicht beim Scheitern des Fürsten Bismarck aus dem Amte, sind jedoch neue Strömungen aufgetaucht, als beim diesmaligen. Fürst Bülow will von seinem Vorgesetzten scheiden, weil er es mit seinem Ehrgeiz nicht vereinbaren kann, gegen das Prinzip der konservativ-liberalen Paarung mit der neuen, auch aus Zentrum und Polen bestehenden Mehrheit des Reichstags zu regieren. Man wird ihm darin recht geben müssen, daß er nicht gegen politische Parteien auftreten kann, die er jedoch noch als Freund behandelt und daß er nicht mit politischen Parteien zusammengehen kann, die seine erbitterten Gegner entweder von jeher, wie die Polen, oder seit einigen Jahren, wie das Zentrum, sind. Fürst Bülow wollte, daß auch der Liberalismus in der Politik zu seinem Rechte komme, die neue Reichstagsmehrheit will es nicht, im Gegenteil, sie will den Liberalismus ausschalten oder lediglich vor ihren Wagen spannen, wofür sich dieser natürlich befehligt. Dieser Gegensatz zwischen dem bisherigen Kanzler und der neuen Reichstagsmehrheit läßt es begreiflich erscheinen, wenn der Kanzlerwechsel neue Strömungen ausgelöst hat. Sie sind nicht unmittelbar politischer Natur. So vermahnt sich neuerdings der Hanf- und Bauernbund, mit einer politischen Partei oder mit mehreren bestimmten Parteien identifiziert zu werden. Er sagt wörtlich, daß seine Leitung zwar Fühlung mit allen politischen Parteien, die den Zielen des Bundes sympathisch gegenüberstehen, unterhalten werde. Der Hanf- und Bauernbund unter seinen Umständen von irgendwelcher politischen Partei abhängig werden oder irgendeiner bestimmten politischen Richtung sich dienstbar machen. Auch der neugegründete Bauernbund will sich nicht mit der Politik als solcher befassen, wie ausdrücklich auf der Generalversammlung vom 6. Juli bestimmt ist. Immerhin werden die neuen Strömungen, die sich in der Gründung dieser beiden großen Bünde geltend gemacht haben, in politischer Richtung wirken und die Wirkungen werden hauptsächlich von den Konservativen verspürt werden, die gerade den Kanzler zum Rücktritt veranlaßt haben. Man mag über die neuen, im Hanf- und im Bauernbund aufstrebenden Strömungen urteilen, wie man will, man wird aus den Erfolgen der bisherigen ähnlichen Schritte gegen beide keine Argumente hernehmen können. Im Gegenteil. Die Arbeiter haben mit ihren Gewerkschaften, Gewerkschaften und sonstigen Organisationen wirtschaftlicher und vor allem beruflicher Natur die besten Erfolge erzielt. Der Bund der Landwirte hat einen so bestimmten Einfluß gewonnen, daß man die konservative Partei als völlig abhängig von ihm bezeichnen hat. Deshalb sollten Hanf- und Bauernbund nicht ebenfalls Erfolge zu erzielen vermögen? Der Bürger und der Bauer stellen sich jetzt an die Seite der Arbeiter und der Großgrundbesitzer, um durch Organisationen, wie diese sie längst haben, zu einem politischen Einfluß zu gelangen, der ihnen doch ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung gemäß längst zukommt. Gewiß, bei den Parlamentswahlen werden jetzt noch mehr nach Beachtung ringende Momente in die Erscheinung

treten, als bisher, aber der Wahlkampf ist doch dazu da, um allen Regungen der Bevölkerung ein Feld der Betätigung zu bieten.

Wie sich die Regierung zu den neuen Strömungen stellen wird, ist, so wird offiziell geschrieben, nicht zweifelhaft. Sie hat mit dem Maße der Bedeutung, die sich solche Strömungen durch ihre Arbeit zu verschaffen verstehen, zu rechnen. Ringen sich Hanf- und Bauernbund und Bauernbund nicht so durch, daß sie, wie die Arbeiterorganisationen und der Bund der Landwirte im Reichstags bei den einzelnen Parteien eine gebührende Beachtung finden, so wird auch die Regierung sich weiterhin mit ihnen in der Politik rechnen. Andernfalls aber kann sie an ihren Forderungen nicht vorbeigehen und muß auf sie Rücksicht nehmen. Es wird also zunächst alles darauf ankommen, wie sich die neuen, beim Kanzlerwechsel ausgelösten Strömungen selbst auswirken.

Ein weites Agitationsfeld liegt vor Hanf- und Bauernbund. Das wissen ihre Leiter auch. In der Politik gilt, wie die letzten Kämpfe im Reichstags wieder deutlich gezeigt haben, lediglich die Macht. Bei den nächsten Wahlen wird es sich zeigen, welches Maß von Macht die neuen Strömungen sich zu erringen verstanden haben werden.

## Entlarvt!

Von Dr. Heinz Potthoff, M. d. R.

L. C. Das soziale Renommee des Zentrums hat in diesen Tagen der Steuerwelt einen argen Stoß ertitten. Die Arbeiter werden die Ablehnung aller wirklichen und gerechten Besteuerungen, die Befreiung des Massenkonsums und die rückwärtslose Sonderbelastung wichtiger Industrien nicht vergessen. Der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand wird schwer zu tragen haben an den ihm zugebachtungen Segnungen. Zu gunsten der Reichen, die man vor Vermögens- und Erbschaftsteuern, ja sogar vor Aufbringung der verfassungsmäßigen Matrikularbeiträge durch Landessteuern bewahrt, zu gunsten der Großgrundbesitzer und Schnapsbrenner belastet man den Mittelstand mit Konsumabgaben, mit Besteuerung der notwendigen Lebensbedeutung, der Gehalts-; legt man eine Reihe von Gewerben der schwersten Existenzgefahren aus durch hohe Sondersteuern, belastet man Mieter und kleine Hausbesitzer durch erhöhte Umsatz-; stampel usw. usw.

Jetzt erfährt auch ein letzter wichtiger Teil des Mittelstandes, der vom Zentrum stets mit freundlichen Worten umschmeichelt wurde, was es mit dieser treuen Fürsorge auf sich hat: die Reichsbeamten. In der ersten Lesung der Beschlusse vorlage hat die Kommission einstimmig eine Verbesserung der Regierungsverhältnisse nach verschiedenen Seiten vorgenommen. Raum ist das Zentrum wieder Regierungspartei, so fällt es um und gibt die Interessen der Beamten preis. Das es ihm überhaupt nicht ernst war mit seinen ersten Abkündigungen, hat der Abg. Erpberger ja in erfreulicher Offenherzigkeit verraten. Aber die Beamten

werden sich das merken und werden künftig wissen, was sie von den Redensarten solcher Freunde zu halten haben.

Natürlich werden die Schuldigen sich jetzt auf den gewerblichen Mittelstand berufen zur Begründung ihrer „Mäßigung“ gegenüber den Beamtenwünschen. Gewiß ist die Lage unserer Handwerker und Kleinrentner nicht rosig und wird künftig (dank dem Steuerhosen) erst recht nicht rosig sein. Man wird es keinem Gewerkschaftsmitglied verdenken, wenn er die Beschlusse vorlage kritisch betrachtet. Aber darauf hatte die Kommission selbst auch schon in der ersten Lesung Rücksicht genommen, sie hatte nur diejenigen Wünsche berücksichtigt, die der Reichstag seit Jahren als unbedingt berechtigt, ja als notwendig anerkannt hat. Zwischen erster und zweiter Lesung hat sich nichts geändert, als daß das Zentrum aus einer Oppositionspartei, die der Regierung Schwierigkeiten zu machen suchte, zu einer Regierungspartei wurde. In den Steuerfragen ist jedes „Unannehmbar“, das die Regierung den Forderungen des Agrarinteresses entgegenstellte, unbeachtet gelassen; man erzwang die Annahme des Reichstagswillens. In der Beschlusse vorlage, in der es sich „nur“ um die Interessen von Betriebsführern, Kassaschreibern usw. handelt, meldet die Mehrheit sofort zurück. Gewiß hat der gewerbliche Mittelstand alle Ursache zum Zorn; aber nicht wegen der 15 Millionen mehr oder weniger in der Beamtenbesoldung, sondern wegen der ganz unübersehbaren Steuerumverteilung. Die Beamten aber, denen der neue Bloß eine Vermehrung der Ausgaben und eine Verminderung der Einnahmen zugebacht hat, werden nun auch wissen, was sie zu tun haben.

## Deutsches Reich.

Seit- und Personalnachrichten.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf Wedel, ist mit Gemahlin in Berlin eingetroffen.

## Die Neubesetzung des Kanzlerpostens.

Einem in politischen Kreisen verbreiteten Gerücht zufolge, wird der Kaiser Anfang nächster Woche nach Berlin kommen, um hier die Entscheidung über die Neubesetzung des Kanzlerpostens zu treffen.

Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, sind bei manchen Mitgliedern der neuen Mehrheit und auch bei manchen Herren des Bundesrats Gefühle der Reue und Scham aufgetreten, die aber schweigen, weil nun einmal die verbündeten Regierungen unter allen Umständen das Feld haben wollen und Steuererlasse mitmachen müssen, gegen die sich ihre wirtschaftliche Einsicht und politische Ueberzeugung sträuben.

Fürst Bülow wird bis zu ihrer Erledigung im Amte verbleiben, zwar gegen seinen Willen, aber auf Wunsch des Kaisers, dem er nichts verlagern konnte. Er hatte geglaubt, auch dem Wunsch des Kaisers entsprechend bei den sogenannten Besteuerungen noch Schlimmeres verhüten zu

## Feuilleton.

### Johann Calvin.

Zu seinem 400jährigen Geburtstag.

10. Juli 1909.

Von Ernst Berger.

(Nachdruck verboten.)

Wir leben bekenntlich in einer energisch nach realen Zielen strebenden Zeit, in der Kämpfe auf geistigen Gebieten nur eine Nebenrolle spielen. Zwar erheben sich zuweilen auch noch hoch geistige Professorenschulen und andere Gelehrte über weltanschauliche Fragen die Köpfe und vertreten ihre Meinungen mit gewaltiger Kraft, aber diese Streitigkeiten halten sich innerhalb der jeweiligen Berufsstände und finden nur geringes Interesse im großen Publikum, wenn dieses davon überhaupt berührt wird. Man begreift heute kaum, daß es eine Periode gab, in der um idyllische Dinge willen nicht nur mit den Waffen des Geistes, sondern auch mit eisernen Kriegesgeräten gekämpft wurde und Blut in Strömen floß. Nach der Anschauung jener Zeitgenossen handelte es sich um die höchsten Güter der Menschheit, um Religion und Sittlichkeit. Das heutige Urteil über die Religionskämpfe des 16. und 17. Jahrhunderts lautet sehr verschieden, je nach dem Standpunkte des Urteilenden, aber eins kann man wohl als unbestreitbar gelten lassen: ihre Grundlagen waren tagtäglich von Hause aus ideal, sehr freilich, im Fortgang der Entwicklung, mißfielen sich auch sehr materielle Dinge hinein. An diese Epoche erinnert uns der 400jährige Geburtstag Johann Calvins am 10. Juli d. J., und er ist es wohl wert, ihm einige nur für den Augenblick bestimmte Seiten zu widmen.

Wird man auf das ohne Zweifel großartige Zeitalter der Kirchenreform, so treten in erster Linie drei mächtige Gestalten scharf untrüben vor das geistige Auge, verdie-

den durch Naturrecht, aber einander gleich in bezug auf Tatkraft und Begierde für eine große Sache. Das ist das Dreigestirn Luther, Zwingli, Calvin, dessen Verdienst auf heute, nach Jahrhunderten, noch fortdauert, denn die von ihnen geschaffenen Institutionen bestehen noch in der Gegenwart und werden sicher auch in der Zukunft weiter bestehen. Von diesen drei geistesarbeitenden Persönlichkeiten repräsentiert Luther den Anfang, Zwingli den Fortgang und Calvin den Abschluß der reformatorischen Bewegung jener Zeit. Auch nach ihrem Geburtsjahr — eine eigentümliche Erscheinung — folgen sie einander in der Reihe, denn am 10. November 1483 kam Luther, am 1. Januar 1484 Zwingli und am 10. Juli 1509 Calvin zur Welt. Nach der Lebensdauer steht auch hier Luther mit 63 Jahren an der Spitze; dann kommt Calvin mit 55 Jahren und zuletzt Zwingli, der nur das Alter von 47 Jahren erreichte. Drei Nationen und Länder sind hier vertreten: Deutschland durch Luther, die Schweiz durch Zwingli und Frankreich durch Calvin. Während indes der deutsche und der schweizerische Reformator ihre Haupttätigkeit in ihrem Vaterlande entfalteten, fügten es die Umstände, daß Calvins bedeutendstes Wirken in die Schweiz fällt.

Johann Calvin hieß eigentlich Jean Cauvin, auch findet sich die Schreibweise Cawwin, und der kleine Ort Noyon in der einstmaligen Picardie, die 1477 an Frankreich kam, ist sein Geburtsort. Er hatte dort einen nur etwa neun Jahre älteren Verwandten, den Geistlichen Peter Rob. Diltaneus, der sich zu reformatorischen Grundgedanken bekannte und ohne Zweifel bestimmenden Einfluß auf die religiöse Gesinnung des frühreifen Knaben Calvin übte, dem schon früh Abneigung gegen Land und Sittengänge an geistige Interessen zu eigen waren. Daraus erahnt sich auch die Wahl eines wissenschaftlichen Lebensberufes. Calvin bezog in der Folge die Universitäten Paris, Orleans und Bourges, wo er sich eifrig den Studien widmete. Mit 23 Jahren führte er sich öffentlich ein, trat in der Folge nach und nach am wirksamsten in Paris, wofür er sich deshalb wieder begab. Dort beteiligte er sich durch Vorträge an den Bestrebungen der Protestanten, deren Lage in Frankreich

er zu bessern suchte. Ein Mittel dazu glaubte er bei dem römischen Philosophen Petrus Annus Seneca gefunden zu haben. Die fruchtbarste Frucht trug damals Franz I., der unermüdliche Beschützer Kaiser Karls V. und Freund der humanistischen Bildung. Seine Schwester Margarete von Navarra begünstigte die Anhänger der protestantischen Religionsrichtung, und der König bereitete ihnen anfänglich keine Schwierigkeiten, bedrückte sie aber später aus politischen Rücksichten, denn er hatte 1526 die „Heilige Ligue“ gegründet, der auch der Papst Clemens VII. angehörte. Da veranlaßte Calvin 1532 eine Ausgabe von Senecas berühmter Schrift „Ueber die Milde“ — in der Hoffnung, damit und durch den ihr beigegebenen „zeitgemäßen“ Kommentar auf den König zugunsten der Protestanten einwirken zu können. Diese Hoffnung erfüllte sich nicht, aber Calvin blieb fest, er gab bei einer sich ihm im folgenden Jahr bietenden Gelegenheit, indirekt zum König zu sprechen — es handelte sich um eine bei ihm bestellte, aber von einem anderen gehaltene Predigt — seiner religiösen Anschauung zu entscheidenden Ausdruck, daß seines Lebens in Paris, nach Lage der Verhältnisse, nicht länger sein konnte. Er griff zum Wanderstab und entließ sich zuletzt für das Land, in dem die Kirchenreform im Sinne Calvins bereits bedeutende Fortschritte gemacht hatte: die Schweiz. Dort war 1522 Ulrich Zwingli so tatkräftig als Reformator aufgetreten, daß die Stadt Zürich und ihr Gebiet, wo Zwingli wirkte, sich für die Annahme und Durchführung der neuen Religionslehre entschieden. Dies und auch politische Gründe bewogen. Differenzen führten zur Entzweiung mit fünf anderen Kantonen, und daraus erwuchsen die beiden „Kappeler Kriege“ in den Jahren 1529 und 1531. Der erstere wurde ohne Blutvergießen zugunsten der Züricher geschlichtet, der letztere aber brachte diesen in der Schlacht bei Kappel — einem Dorf in dem heutigen Bezirk Affoltern des Kantons Zürich — am 11. Oktober des 1531 eine schwere Niederlage. Zwingli war auf Wunsch des Rates von Zürich mit in die Schlacht gezogen, in der er das Banner des Kantons vorantrug und den Heldentod erlitt.

Die Stelle des reformatorischen Führers in Zürich war dadurch frei geworden. Calvin wandte sich indes zunächst



schmitten entwunden. Die anderen unterliegen völlig dem Einfluß dieser Rasse, die rassistisch glimmenden Panzen der Unzufriedenheit und des Aufwuchs durchs Land trägt. Hier sind es die religiösen Motive, die eine große Rolle spielen und sich mit dem nationalistischen Element vermengen. Anders bei den „Babu's“, deren Patriotismus und Nationalstolz „Indien für die Indier“ sehr stark von persönlichen Rivalitäten und Wünschen bestimmt werden. Es sind die perfidesten Unzufriedenen, die Indus, die eine einheimische Unzufriedenheit befeuern haben und nun im Staatsdienste Macht, Ehre und hingehenden Verdienst erwarren. Die äußeren Formen europäischer Zivilisation haben diese Beweglichen unruhlichen Köpfe sich rasch angeeignet, aber die Grundlage und der Kern weltlicher Kultur hat sich ihnen nicht erschlossen. Es gibt reiche Intelligenzen unter ihnen, denen die belagerte englische Bureaucratie aus verständlichem Selbstbehauptungsdrang nicht alle Wege ebnet, aber daneben auch eine Mehrzahl phantastischer Schwärmer, bei denen der Kampf gegen das britische Regime blindlings zum Dogma erhoben ist. Diese gebildeten Elemente sind gewissermaßen der Gauezeit der revolutionären Gedanken, die das ganze Land durchziehen und so von den Städten ins ländliche Land und hinauf in die unwirtlichen Berge getragen werden. Rakkata, Poona und Lahore, das sind die Hauptzentren der revolutionären Bewegung. In Lahore nähren die kriegerischen Sikh's, die sich gleich den Kapuzern dem priesterlichen Einfluß entzogen haben, in immer höher aufstrebendem Nationalgefühl den Gedanken an einen Kampf gegen die Fremden. Danach aber gewinnen die Hindu-Anarchisten immer mehr an Boden. Wie ein gewaltiges Netz überspannen die Fäden ihrer geheimen Organisations das weite Land und laufen zusammen in den Händen einiger weniger Führer, wie etwa des berühmten Krishna-marma, dessen eifrige Agitationsarbeit in Indien so tiefe Spuren hinterlassen hat.

**Dinghari wahnsinnig?**

Der Vater des Mörders Dinghari, ein Arzt in Ma-habod, verurteilt die Tat seines Sohnes und veröffentlicht gleichzeitig mehrere Briefe, die der ermordete Sir Curzon an die Öffentlichkeit in dem Bruder des Mörders gerichtet hatte. Er schließt seine Zuschrift mit folgenden Worten:

„Man kann aus diesen Briefen sehen, zu wem ich großen Dank mit alle dem armen Curzon verpflichtet bin. Mein Sohn, den ich verlor, hat den Mord in Anfaß von Wahnsinn begangen. Ich wäre der Beste dankbar, wenn Sie in meinem Namen das Entschuldigende und die Wünsche meiner Familie über die Mordtat zum Ausdruck bringen wollten. Mein Sohn hat uns durch den Mord um einen meiner besten Freunde gebracht.“

Verbrechen für Wahnwitz zu erklären, ist Mode geworden. Aber eine politische Tat als solche zu bezeichnen, dazu gehört denn doch mehr als Moderederei, wenn man auch den Vater verzeiht, der seinen Sohn entlassen möchte.

**Die italienische Deputiertenkammer**

hatte kürzlich einen „großen Tag“. Es gab eine regelrechte Prügelei zwischen Ministern und Abgeordneten. Nach den neuesten Meldungen trug Ministerpräsident Ciolani eine Wunde am Zeigefinger davon, dem Marineminister Admiral Trabasso wurde ein Zintenfisch an den Kopf geworfen, und einem Abgeordneten wurde das Gesicht völlig zerkratzt.

Deutschen Köpfen sind solche Vorgänge fast unbegreiflich, und auch unter Berücksichtigung des südlichen Temperaments und des heißen Wuttes der Italiener finden wir kaum eine Entschuldigung für solche, einer gelegentlichen Körperlichkeit unwürdige Ereignisse. Indessen ist in diesem Fall auch für uns ein menschliches Versehen leichter, da der republikanische Deputierte Colajanni die schwersten ehrenkränkelnden Vorwürfe gegen einen Minister und einen Senator erhob, indem er sie der Veruntreuung von Staats-eigentum beschuldigte. Am meisten scheint sich der Volksminister Dr. Schanzerm „getroffen“ gefühlt zu haben, denn er versuchte mehrmals, sich auf Colajanni zu stützen, und dabei entfiel die Schlägerei, die Dr. Schanzerm mehrere kräftige Fußtritte beibrachte.

Mag Colajanni seine Behauptungen zu Recht oder zu Unrecht aufgestellt haben; ein trauriges Zeichen bleibt es für die parlamentarische Vertretung eines Volkes, wenn die Debatten über Korruption in der Verwaltung nur unter den wüßtesten Szenen vor sich gehen können.

**Der gehohelte Finanzminister.**

Der frühere Abgeordnete Charles Bos hat dem Finanzminister Caillaux auf dem Hofe des Senatsgebüdes zwei Dbrfeigen. Dieser erhob seinen Stab gegen Bos, dessen lach aber eines anderen und sich ihm wieder stützen, indem er sagte: „Von Ihnen gehohelt zu sein, kann niemand be-leidigen.“ Dem Zwischenfall folgen folgende Urkunden zu-grunde: Bei den Kammerverhandlungen über die Konven-tion mit der Gesellschaft Wellegiers Martimes soll Caillaux behauptet haben, Bos vertrete die Interessen der Gesellschaft und lüde die Konvention zum Scheitern zu bringen. Bos soll darauf den Minister aufgefordert haben, seine Behauptung, die falls sie, zurückzunehmen, das habe der Minister wegen der beleidigenden Ausdrücke in dem

Briefe, worin Bos um Verichtigung bat, abgelehnt. Auf diese Weigerung ist der Angriff des Abgeordneten gegen den Minister zurückzuführen. Zu diesem Vorfall wird aus Paris weiter gemeldet: Der Finanzminister Caillaux hat den Kriegsminister ge-beten, sein Zeugnis zu sein in dem Duell mit Bos.

**Die Verhaftung der Bergwerke in Frankreich.**

Wie wir nach einem Bericht des deutschen Konsulats in Paris vernehmen, hat die Kommission für das Bergwesen in der Deputiertenkammer in Uebereinstimmung mit der Regierung sich dahin ausgesprochen, daß eine umfassende Veränderung des geltenden Berggesetzes mit dem Ziel einer Verstaatlichung der Bergwerke durchgeführt werden soll. In dem von der Kommission entworfenen Gesetzentwurf werden daher die Bergwerke als Staatsgut erklärt, wird die Ver-zetzung weiterer Bergbaukonzessionen an Einzelpersonen oder an Gesellschaften verboten und die Einziehung der bereits bestehenden Konzessionen nach Maßgabe der durch ein be-sonderes Gesetz festzulegenden Bedingungen anordnet. Das Gesetz enthält auch genaue Regeln, nach denen der Staat die Bergwerke betreiben und ausbeuten soll.

**General Galkoff**

ist gestern abend kurz vor Mitternacht an den Folgen eines kürzlich erlittenen Schlaganfalles gestorben.

General Alexander August Marquis von Galkoff wurde am 22. Januar 1820 zu Warschau geboren und trat, erst 18jährig, in die kaiserliche Kavallerie ein. Aus dem Selbstzug in Mexiko zurückge-kehrt, nahm er am Kriege gegen Deutschland zuerst als Komman-deur des 3. Regiments Chasseurs d'Afrique, dann als Brigaden- kommandeur teil. Als solcher ritt er die schneidige Attacke von T'oiing bei Sedan, deren hülmliche Tapferkeit freilich die Um-gelung und Kapitulation der Armee Mac Mahons nicht auf-zuhalten vermochte. Im März 1871 nahm er an den Kämpfen gegen die Kommune teil, während deren er sich durch Energie und Unbeugbarkeit auszeichnete. Nach der Reorganisation der französischen Armee wurde er Befehlshaber des 9. Korps in Tours und befehligte seinen Aufbruch als führender Reiterführer durch großartig angelegte und mit Elan durchgeführte Kavalleriemärsche. Im Jahre 1880 erhielt er das Kommando in Paris, in welchem er bald mit dem brauen Boulanger in Konflikt geriet, der zu seiner Absetzung führte. Das neue französische Kavalleriereglement von 1882 rührt von ihm her.

**Vom König Peter.**

Wien, 9. Juli. Wie aus Belgrad gemeldet wird, tritt König Peter infolge seines Sturzes vom Pferde auf bringendes Anraten der Ärzte demnächst eine Pa-de-reise nach einem sechswöchigen Bade an, wo er mit dem Kronprinzen zwei Monate bleiben will. Prinz Georg hat die Einladung mitzukommen, Best ab-gelohnt; er bleibe in Belgrad, er habe kein Geld.

**Kleine Tagesnachrichten.**

— Kaiser Franz Josef hat beschlossen, am Montag nach Ischl abzureisen. Er wird dort bis Anfang September verbleiben. Wie verlautet, wird König Eduard auf seiner Reise nach Marien-bad einen eintägigen Besuch bei Kaiser Franz Josef machen. Das Programm für diesen Besuch wird bereits ausge-arbeitet.

— Der Chef des russischen Spionagenbüros in Paris, v. Harting, ist auch diesmal in Brüssel gefahren. Der „Soir“ bringt sogar die letzte Brüsseler Anarchisten-affäre Hattenstein in Zusammenhang mit dem geheimen Treiben des Spioniers, der die russischen Revolutionäre zu Attentaten ermuntert haben soll, um sie dann desto sicherer in die Hände der Polizei zu liefern. — Burzow versichert, daß sich im Ministerium ein Notizbuch befindet, aus dem hervorgeht, daß Vandenberg und Harting ein und dieselbe Person sind. Der russische Volsänger in Paris erklärt, daß Harting schon seit mehreren Monaten nicht mehr in Dienste der russischen Geheimpolizei stehe.

— Von einer dem Generalismus nachstehenden Seite wird mitgeteilt, daß der Belagerungszustand in Konstantinopel am Vorabend des Jahresendes der Verfassung, am 22. Juli, aufgehoben wird. Der Bevölkerung wird jedoch be-fannt gegeben werden, daß bei etwaigen unliebsamen Zwischen-fällen sofort wieder der Belagerungszustand in Kraft treten wird, und zwar in weit rigoröserer Form.

— Die Verhandlungen Baron Bienenrths mit den abstruierenden Parteien verliefen ergebnislos. Es sollte schon der Ministeriet zusammenzutreten, der die Schließung des Parlaments beschließen sollte, als Bürgermeister Lueger mit führenden Christlich-Sozialen bei dem Minister-präsidenten erschien und Verklärung der Zeit zu Ver-handlungen bis Sonnabend verlangte, was Baron Bienenrth zugestand. Falls die Verhandlungen negativ verliefen, werden die Christlich-Sozialen verlassen, die Obstruktion nieder-zulegen. Diesem Beschluß schloß sich der Deutschnationale Ver-bund an.

— Vom Vermögen des Sultans. Ein Amerikaner in Washington hat sich erblickt gemäht, der türkischen Regierung zur Kenntnis zu bringen, in wessen amerikanischen Ban-ken der Efsultan Abdul Hamid den größten Teil seines

Vermögens hinterlegt. Der Amerikaner, der als Ent-löschung eine jeinprozentige Provision verlangt, möchte nach Kon-stantinopel kommen. Die türkische Regierung soll ihm jedoch ver-bündigt haben, daß die ottomanische Botschaft in Washington be-auftragt sei, sich mit ihm über die Angelegenheit auseinander-zusetzen.

**Bäder und Sommerfrischen.**

**Solbad Salungen (Thüringen).** Der in kurzer Bahnfahrt von Eisenach erreichbare idyllisch schön gelegene Kurort erfreut sich auch in diesem Jahre eines regen Besuchs. Trotz der regnerischen und kühlen Witterung braucht man die Kur hier nicht zu unterbrechen, denn die mit schließenden Bädern versehenen großen Grabrierhäuser halten vor den legenden Straßen der Sonne. Der große Sals-quellenreichtum, die komfortabel ausgestatteten Bäder, die einzig in ihrer Art bestehenden Inhalationskammern und dem neu eingerichteten Hoering-Inhalatorium heißen Salungen in die erste Reihe der deutschen Solbäder. Das Kurhaus, materiell am Besten gelegen, mit dem neuen Kurparkgebäude und dem großen schattigen Kurpark dürfte den vermögtesten Ansprüchen genügen. Außerdem findet der Kurgast in mehreren gut geleiteten Hotels, sowie in einer großen Anzahl hübsch eingerichteter Privatwohnungen, zum Teil umgeben mit reizenden Gärten, eine ihm zu-jugende Unterkunft und vorzügliche Verpflegung. Für Unterhaltung und Zerstreuung der Kurgäste wird hier in hündischer Weise geforgt durch die täglichen Konzerte des Kurorchesters und durch ein ausgezeichnetes Kurtheater unter Leitung des Herrn Direktor Kraml vom Stadttheater in Bamberg. Gartenfeste, Sommerfeste und Tanzveranstaltungen bringen eine angenehme Ab-wechslung in das Vergnügungsprogramm.

**Geschäftsverkehr.**

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

**Neue Bahnhin-Damos-Fillitur.** Das Internationale Öffent-liche Verkehrsburau in Berlin, Unter den Linden 14, theilt uns: Mit der neuen Bahnstrecke wird die kürzeste Verbindung zwischen Damos-Platz, Endstation der Prädigauerlinie, und Pilsener, Station der Albalinie, hergestellt. Die Zwischenstationen Frauenkirch, Glaris (Damos), Schmehoboden und Wiesen sind für den Gesamt-verkehr eingerichtet. Soweit mit den neuen Stationen, oder im Transit über die Dinte Damos-Fillitur im schweizerischen und inter-nationalen Verkehr direkte Züge erstellt werden föhn, können die Fahrpläne Nr. 336 und 337 B der schweizerischen, sowie 15 964 und 15 967 der internationalen zusammenfassbaren Billette von diesem Zeitpunkt an ausgeben und benutzt werden. Die schweizerischen Generalabonnemente haben auf der neuen Dinte Damos-Fillitur ebenfalls Gültigkeit. Im weiteren kann die Übergabe der direkten Billette mit wachsender Häufigkeit über Damos oder Pilsnis im Verkehr zwischen Deutschland, Holland, Belgien, England über Dinte und über Köln, Frankreich und Italien einerseits und den Stationen Berglin, Bevers, Celerina Rh-B., Samaden und St. Moriz (Engadin) oder Pontresina andererseits mit dem 1. Juli 1909 beginnen. Dasselbe gilt für die selben Rundreise-billette ab Basel, Zürich, St. Gallen und Regau, welche die Strecke Damos-Fillitur in sich schließen, ferner für die Billettslinien A 12, B 10, 11 und 12, C 10 und 11 und D 4 im süddeutschen-schweizerischen Rundreiseverkehr, sowie für die Saisonretourbillette Paris-St. Moriz oder Pontresina und die Rundtour VIII ab Paris.

**Meteorologische Station.**

	7. Juli 0 Uhr abends	8. Juli 7 Uhr morgens
Barometer Mittelmee . . .	744.0	744.8
Barometer Kölnias . . .	13.9	13.9
Rel. Feuchtigkeit . . .	90%	86%
Wind . . .	SW 2	SW 4
Maximum der Temperatur am 8. Juli: 18.7° C.		
Minimum in der Nacht vom 8. Juni zum 9. Juli: 12.4° C.		
Niederschlag am 9. Juni 7 Uhr morgens: 5.2 mm.		
Rorabad: Wasserwärme 18° C.		

Leitung: Wilhelm Georg.  
(In Vertretung: Eugen Brintmann.)  
Verantwortlich für den politischen Teil: i. B.: Eugen Brintmann; für „Ausland“, „Legie Nachrichten“ u. „Sport“: Erich Polchow; für den Lokal-Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, und Handel: Eugen Brintmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Interferentteil: Friedrich Endraut; Druck u. Verlag von Otto Hendel.  
Erschienen in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 12 Seiten —

**Nichts verunstaltet** ein Antik mehr, als unweiser Feint. Um ihn zu bestrafen, gebrauche man als tägliches Toiletteartikel unser Wundermittel, die durch den Zufall des Wurzeln eine ganz eigenartige Schwebel-wirkung auf die Haut bewirkt.

**Aufklärung über Haarpflege!**

Eine der markantesten Erscheinungen bei unsern Vorfahren war neben der allgemeinen Körperschönheit eine Fülle schönsten Kopf- und Bart-haars. Weltbekannt war das lange, glänzend weiche, goldblonde Haar der deutschen Frauen, wie überhaupt der ganzen germanischen Rasse. Selbstver-ständlich waren die damaligen Haarpflegemittel anderer Natur wie heute. Der größte Teil der in der Neuzeit angewendeten sogenannten Haarwasser sind hochprozentige Spirituspräparate und jedem logisch denkenden Menschen sollte es klar sein, dass durch Alkohol in diesem hochprozentigen Zustande auf dem Haarboden dieselben Wirkungen hervorgerufen werden, wie beim Genuss von Alkohol. Es tritt eine kurze Aareugung ein, der eine um so grössere Erschlaffung folgt, Ausserdem trocknet der Haarboden aus und es bilden sich infolgedessen Kopfschuppen. Genau so verhält es sich mit den sogenannten Shampoo-präparaten, die grösstenteils weiter nichts als Seifenpulver und Soda darstellen. Seit alterher ist nun Einigb eines der wenigen Mittel ge-wesen, welches einen überaus günstigen Eindruck auf den Haarboden hervorruft und ist es in „El-Seda“, — Haarährstoff aus Hühnerrei gelungen, ein Präparat aus Hühnerrei herzustellen, welches nicht nur dauernd haltbar ist und einen hohen Prozentsatz Hühnerrei enthält, sondern welches auch den Kopf reinigt, dadurch, dass es sich auf dem Kopfe versetzt. „El-Seda“ klebt dabei absolut nicht, sondern ist das Angenehmste im Gebrauch, was man sich denken kann. Dem Haarboden wird durch „El-Seda“ die nötigen Ernährungsstoffe zugeführt, dem Haarausfall wird Einhalt getan und wenn es nicht schon zu spät ist, werden die noch vorhandenen Haarwurzeln zu neuer Tätigkeit entfacht, während Schuppen verschwinden und bei ständigem Gebrauch von „El-Seda“ deren Neubildung unmöglich ist. Durch „El-Seda“ erhält man glänzend weiches, gesundes, volles Haar.  
„El-Seda“ ist a. Fl. Mk. 2.50 in allen einschlägigen besseren Geschäften erhältlich. Verkaufsstellen werden in den nächsten Inseraten bekanntgegeben.

Gen.-Vertr. für Königreich Sachsen und Thüringen: Arwed Leutloff, Leipzig.

# Jubiläums-Ausstellung

von Hunden aller Rassen im Etablissement „Wintergarten“ nur 2 Tage, 10. u. 11. Juli.  
Ca. 450 der edelsten Rassehunde aus ganz Deutschland.  
Fütterung und Boxes Spratts Patent, Berlin. Hohe Staats- u. Ehrenpreise.

## Reisetaschen,

Damen-Handtäschchen,  
Markttsaschen  
empfehlen sehr preiswert

**Albin Hentze**  
24 Schmeerstraße 24.

Echt bairische (1841)  
**Loden-Pelerinen**

(wohlf.) f. Herr. Dam. u. Kind.  
empfehlen sehr preiswert

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Echt  
bairische (wälderbüchse)

**Loden-Mäntel**

für Damen und Herren,  
sehr praktisch und preiswert

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

## Fahrräder,

solide Marke, empfehlen geg. für u.  
Hob. sowie auch a. Teilschaltung

Fr. Gronau, Barfüßerstr. 16.

## Haben Sie

schon meine **Spitzkugeln**  
(Honigkuchen mit Schokolade)

überzeugen? probieren? ich  
möchte Sie gern als Kunden

haben.  
Carl Boob, Breitestr. u. Markt  
Turm 12.

## Hygienische

Bodarsartikel, Katal.  
a. Wusch grat., franko  
u. versch. ohne Absender.

Spezialgeschäft  
C. Klappenbach, Halle a. S.  
Gr. Ulrichstr. 41,  
2. Eing. v. Kaulenberg  
Fernr. 2674.

## Solide Familien

erhalten sämtliche **Büchereier**,  
Wästen, Koffmännchen, Kleider,  
Kleider, Anaben-Käse etc. etc.  
in nur reeller Ware auch auf

**Teilschaltung**

bei Fr. Gronau, Barfüßerstr. 16,  
Büchereifabrik u. Versand-Geschäft.

Neuen diesjährigen  
**Stangenpapier**, mittelhart, 2 Pfd.,  
Dose 1,45 M.,  
empfehlen

A. Trautwein, währ. des Neubaus  
Gr. Ulrichstr. 25, a. d. Nähergasse.

## Briefmarken-

Sammler aus Sonben kauft auf  
seiner Durchreise seltene Brief-

marken u. ganze Sammlungen zu  
den höchsten Preisen. Verkäufer,  
die meinen Bedarf münden,  
wollen ihre Adresse nebst Erferte  
brieflich einleiden unter „Phila-

telist“ Hotel Sedan, Weisig.  
Untertailen (gehört. Erftot,  
Reich)

Große Auswahl, 123  
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.



# The Queen

American Shoe.

## Allein-Verkauf

für

# Halle.

Die Hauptvorzüge guter Schuhe:

**Bequeme u. elegante Formen!**  
**Bestes Material!**  
**Preiswürdigkeit!**

vereinen sich in der Marke

# Queen Quality

und bedingen ihre grosse Beliebtheit.

Grosse Auswahl in schwarz und farbig  
zum Einheitspreis **15<sup>75</sup>**  
Mark

# Nussbaum

Hamburger  
Engros- Lager  
Leopold

G. m. b. H.  
Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstrasse  
60/61.

## Möllers Rosengarten in herrlichster Blüte.

**Strandhotel**  
**Norderney „Germania“**  
Aug. Reul. Haus ersten Ranges u. Pension.

**Hoek van Holland-Harwich**  
Route nach **England.**

Halle ab 11.15 Pm. (zw. Hannover u. Löhne geh. die Passagiere durch den  
Zug i. d. direkt. Wagen nach Hoek v. Holland) London (Liverpool Str.  
Stat.) an 8.00 Pm. Turbinendampfer. Drahtlose Telegraphie und  
Unterwasser-Glockensignale. (1382)

**Korridorzüge** mit zw. Harwich u. London u. Harwich  
u. York. Table d'hôte. — Früh-  
stück u. Dinner.

**Restaurantswagen** Verkehrsverbesserung u. Beschleu-  
nigung v. Harwich nach d. Norden v. England, ohne London z. berühr-  
grosse Bequemlichkeit u. Kostenersp. Weitere Ausk. sowie Gratis-  
abgabe der Broschüre „Touren in England“ durch A. E. Todder,  
Gener. Vertr. d. Great Eastern Eisenbahn, Domhof 14, Köln a. Rh.

Das **Liverpool Street Hotel** ist mit dem Anknüpfbahnhofe in London  
direkt verbunden. — Näheres durch H. C. a. m. o. n. t., Hotel Manager.

Friedrichroda i. Thür. **Grand Hotel Herzog Ernst**  
Bevorzugte Lage am Walde. Moderner Komfort.  
Zimmer mit priv. Bad und Toilette.  
Telegr.-Adr. Grandhotel. Auto-Garage. Bes. F. H. Zorn.

**Haus-Bier**  
(in der heissen Jahreszeit leichtes, erfrischendes Getränk)  
empfehlen  
**a Fl. 7 Pfg.**  
**Freybergs Brauerei.**  
Fernsprecher 65.

**Brunnerts Bellevue.**  
Morgen Sonabend 9 1/2 Uhr abends  
**Gr. Militär-Extra-Konzert**  
Gr. Schlachten-Potpourri und Feuerwerk  
unter Mitwirkung d. Fanfaren u. Pfeifenpauses, ausgeführt v.  
Trumpf-Korps Feld-Br. Reg. Nr. 75.  
Setzung: Herr Musikmeister Steiner.  
Einlass a. Section 25 Pfg. Kinder und Programm frei.  
Sodachtungsvoll Fritz Brunnert.

**Weisses Ross**  
— Geisstr. 5. — Militärreise bürgerliches Verkehrslokal. —  
— Renoviert. —  
Sonntag, den 11. Juli, nachm. 4 Uhr  
**Tanzmusik.**  
Um regen Zuspruch bittet K. Gottschalk.

**Verband deutscher Kriegs-Veteranen**  
1848-7071.  
Halle a. S. u. Umgegend.

Zu unserem am kommenden Sonntag nachmittags auf dem  
„Weinberg“ von 3 1/2 Uhr an stattfindenden  
**Sommerfest**

bestehend aus Konzert und Kinderbelustigungen, abends Stadt-  
laterneumzug, Feuerwerk sowie Tanzveranstaltungen, erlauben wir  
uns Freunde, Gönner und Kameraden hiermit höflichst einzuladen.  
Der Ueberdruck des Festes fließt in die Kasse zur Unterstützung für  
bedürftige Veteranen und Witwen solcher. Der Vorstand.

**Saale-Dampfschiffahrt**  
Salondampfer „Siegfried.“  
Jeden Sonnabend und Mittwoch nachmittags 2 Uhr:  
Fahrt nach Nau-Ragoczy — Salzünde — Wettin.  
Abfahrt unterhalb der Weisigbrücke.  
Tel. 1625. Karl Dommer.

**Jubiläums-Ausstellung für Hunde aller Rassen im „Wintergarten.“**  
Wir laden zu obiger Ausstel-  
lung, welche am **Sonabend und**  
**Samstag** stattfindet, und die mit  
450 der edelsten Tiere befristet ist,  
Interessenten zum Besuch ergebenst  
ein — Sonntag nachm. grosses  
**Militär-Konzert.** — Fest-  
mess Freitag abend im kleinen  
Saale des Wintergartens.  
Der Nationale Dobermannzüchter-Club. Otto Göller,  
Vorsteher.

**Schreibarbeiten jeder Art,**  
wissenschaftl. u. geschäftl. Hand u. Maschine, Dienstleistungen  
Hundschreibl., Stenographie u. a. liefert

**Hallische Schreibstube.**  
Gemeinnützige, unternehmer. Beschäftigung Stellenloser Hüfts-  
kräfte für Schreibl., Kontos, Bureauarbeit auf Stunden und Tage,  
auch ins Haus und nach auswärt. (1750)  
Karlstraße 16. Fernsprecher 7294.

**Natur-Eis**  
in größeren Posten billig zu haben  
**Kühlhaus Landsbergerstr. 7.**

2 1/2 — 5 Pfg. das Stück.  
**„ATOSSA“**

2 1/2 — 5 Pfg. das Stück.  
**Die Perle aller Qualitäts-Zigaretten.**  
Garantiert feinste Handarbeit, Aus rein  
türkischen Tabaken edelster Kreuzung.  
Man verlange überall **ATOSSA-Zigaretten.**